

# „Wir sind halt einfach allein“

Am Wochenende starten in Berlin die Special Olympics World Games – die Weltspiele der Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfach-Behinderung sollen zu einem Fest der Inklusion werden. Am Beispiel des Zwiesler Schwimmers Dorian Burkardt wird deutlich, wie viel noch zu tun ist.

Von Celina Eckert

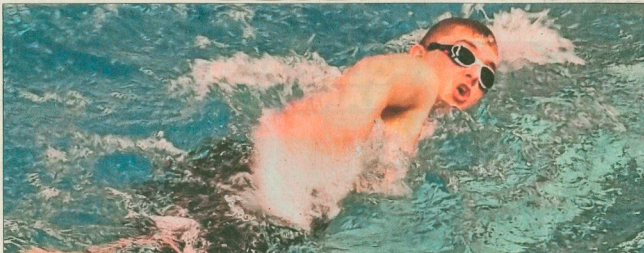
**Zwiesel.** Klares Wasser, mit roten Schwimmleinen abgetrennte Bahnen und der unverkennbare Chlorgeruch in der Luft: Das ist Dorian Burkardts Welt. Sechsmal die Woche trainiert der gehandicapte Leistungsschwimmer aus Zwiesel (Lkr. Regen) für seine zahlreichen Wettkämpfe – und das überaus erfolgreich: Neben einer Gold- und Bronzemedaille, die er 2018 bei den Nationalen Spielen in Kiel erschwommen hat, ist Burkardt unter anderem dreimaliger Landesmeister, dreifacher nationaler Meister und seit letztem Jahr auch Deggendorfer Stadtmeister.

In der kommenden Woche könnten weitere Titel hinzukommen, denn der 25-Jährige hat sich für die Special Olympics World Games in Berlin qualifiziert (PNP berichtete). Er schwimmt in drei verschiedenen Disziplinen: 200 Meter und 400 Meter Freistil, sowie 4 x 50 Meter Lagen in der Staffelle. „Ich habe eigentlich keinen Lieblingsschwimmstil“, aber Brustschwimmen mag ich eher weniger“, sagt der Leistungsportler.

## Eher ein Weg der Ex- als der Inklusion

Das Wasser trainiert auch seine Feinmotorik, die durch einen angeborenen Gendefekt eingeschränkt ist. Mit langen Zügen und ordentlich Tempo zieht Dorian Burkardt seine Bahnen durch das Schwimmbecken. „Denk immer dran, erst nach drei statt zwei Kraulzügen Luft zu holen“, ruft ihm die Mutter vom Beckenrand aus zu und blickt auf das Stoppuhr. Dorian nickt und schwimmt wieder los.

Diese Kombination aus Ehrgeiz, Talent und Rückhalt durch seine



In seinem Element: Dorian Burkardt aus Zwiesel beim Training für die Special Olympics World Games in Berlin. Der Weg dahin war allerdings eher einer des Ex- als der Inklusion. – Foto: Eckert



Bereit für die größten Wettkämpfe seines Lebens: Dorian Burkardt. Auf nationaler und bayerischer Ebene hat der talentierte Schwimmer schon zahlreiche Medaillen gewonnen. – Foto: Eckert

## Die SPECIAL OLYMPICS WORLD GAMES

**Die Spiele:** Die Special Olympics World Games (SOWG) sind die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung. Tausende Athletinnen und Athleten mit geistiger und mehrfacher Behinderung treten miteinander in 26 Sportarten an.

**Die deutsche Premiere:** Vom 17. bis 25. Juni finden die SOWG in Berlin statt – und damit erstmals in Deutschland.

Eltern sorgt für den großen Erfolg des Schwimmers und ebnete ihm letztlich auch den Weg zu den Spielen. Denn dieser war alles andere als einfach. Es war eher ein Weg der Ausgeschlossenheit als der Inklusion. Dorian Burkardt hat es ohne eigenen Trainer zu den Special Olympics World Games geschafft. Die größte Unterstützung sind seine Eltern.

Anfangen hatte es damals 2013, als sein Lehrer aus der Schu-

## Rolli-Cam aus Viechtach ist mit der Kamera dabei



Vorrede auf den Einsatz bei den Spielen (von links): Fotografin Julia Krampfl, Betreuer Dieter Neumann und Fotograf Sebastian Küfner. – Foto: rc

Seit Wochen haben sie drauf hingefiebert – jetzt geht es endlich los: Das Team Rolli-Cam aus Viechtach begleitet die Special Olympics in Berlin mit der Kamera. Julia Krampfl und Sebastian Küfner werden von der

Eröffnungsfeier über die Wettkämpfe bis zur Schlussfeier das Großereignis aus ihrer Perspektive dokumentieren – und auch die Leser der Heimatzeitung an ihren Ergebnissen teilhaben lassen.

**TV:** Die Special Olympics gibt es beim Pay-TV. Sender Sky zu sehen, der laut eigenen Angaben insgesamt über 30 Stunden Programm senden wird. ARD und ZDF kündigen Schwerpunkt-Berichterstattung an. Den Auftakt macht am Samstag der rbb mit der Liveübertragung der Eröffnungsfeier. Das ZDF zeigt die ersten Bilder vom Auftakt der Spiele am Sonntag ab 17.10 Uhr. *Siehe Seite 14*

le frage, ob jemand Interesse hätte, bei den Landesspielen in Passau mitzuschwimmen. Burkardt sagte zu und gewann zweimal Gold – ohne je dafür trainiert zu haben. Da wurde klar, dass man das Talent des jungen Athleten unbedingt weiter fördern muss. Dies war jedoch leichter gesagt als getan, denn rund um Burkardts Heimatort Zwiesel wollte kein Verein den gehandicapten Schwimmer bei sich aufnehmen.

„Es hieß, er sei zu anstrengend und fordere zu viel Aufmerksamkeit“, erinnert sich Jannin Burkardt mit einigem Unverständnis. „Wir waren ja sowieso die ganze Zeit an seiner Seite, so viel Aufmerksamkeit konnte er gar nicht fordern“. Mittlerweile schwimmt Dorian beim SV Arnbruck, für das Training fahren die Burkardts gut eine halbe Stunde hin. „Es ist schon eine große Entlastung, dass er dort trainieren kann, auch

wenn es in der Gruppe schwierig ist, seine speziellen Trainingseinheiten für die Wettkämpfe durchzugehen“, so Stiefvater und Betreuer Rudolf Sporrer.

Gerade für so wichtige Veranstaltungen wie die Special Olympics World Games wäre ein eigener Trainer für Dorian das Beste. „Am schönsten wäre ein Sponsor, der Dorian monatlich finanziell unterstützt“, erklärt Sporrer, doch seine Frau weiß, wie unwahrscheinlich es ist, so jemanden zu finden. „Dafür müssen Schwimmer und Trainer international bekannt sein und man braucht eine starke Mannschaft hinter sich.“ Alles Dinge, die Dorian momentan nicht hat. Zu allem Überflus schloss vor sechs Wochen unerwartet das Arnbrucker Bad, womit auch das wöchentliche Schwimmtraining wegfiel. Und so stand der Leistungssportler kurz vor seinem wichtigsten Wettkampf des Jahres ohne Trainer da.

## „Wir brauchen mehr Trainer und mehr Wasserflächen“

Kurzerhand übernahmen die Eltern die zwei zusätzlichen Stunden Training – neben den vier Tagen, an denen sie Dorian eh schon selbst trainieren und den gesamten organisatorischen Aufwand, den sie auch alleine stemmen. „Ich bin ungefähr drei bis vier Stunden täglich am Laptop, um alles rund ums Schwimmen zu regeln“, sagt Sporrer. Bis vor vier Jahren war der 61-Jährige noch selbst ehrenamtlicher Fußballtrainer, bis Dorian 2017 im Landesverband für Para-Schwimmen aufgenommen wurde. Seitdem widmet sich der Rentner komplett dem Schwimmsport seines Stiefsohns. Auch für Mutter Jannin, die als Krankenschwester im Schichtbetrieb arbeitet, ist Dorians Sport mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden. „Wir machen das ja alles gerne, das ist gar nicht die Frage“, betont Burkardt. „Wir würden uns nur etwas mehr Unterstützung wünschen.“

Auch Christian Balau, Landesrat und Leiter des Landesstützpunktes Para-Schwimmen des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Bayern, spricht von einer ungewöhnlichen Situation. „Normalerweise ist es eher hinderlich, wenn Eltern gleichzeitig auch als Trainer fungieren“, erklärt er, „aber Dorian hat sich seit letztem Jahr sportlich sehr verbessert“.

Wie gut Inklusion funktionieren kann, haben die Burkardts

2018 in Kiel, bei den Special Olympics Landesspielen, gesehen. „Schul- und Kindertagengruppen wurden extra freigestellt, um die Sportler anzufeuern“, erinnert sich Jannin Burkardt. Die Sportler standen im Vordergrund und die Atmosphäre war freundlich und aufgeschlossen. Viele norddeutsche Bundesländer sind im Bereich Inklusion in den letzten Jahren weit vorangekommen. Bayern hat die Position des Landestrainers erst 2017 geschaffen, ist damit aber anderen Bundesländern weit voraus. „Es hat sich schon viel getan in den letzten Jahren“, bekräftigt Balau. „Dennoch brauchen wir dringend mehr Wasserflächen und für die Sportler mehr qualifizierte Trainer.“

Einen Ausbau der Wasserflächen würden sich auch die Burkardts wünschen, denn das Schwimmbecken in Zwiesel ist nicht geeignet für den Wettkampfsport. „Die richtigen Wettkampfbecken sind ergonomischer gebaut, sodass der Wasserwiderstand nicht so hoch ist“, erklärt Mutter Jannin, während ihr Sohn am Beckenrand steht, die Brust rausgestreckt und tief einatmet. Diese Dehnübungen sollen dafür sorgen, dass er während des Schwimmens besser atmen kann.

Obwohl die Familie durch den Leistungssport sehr eingespannt ist, haben sie dennoch eine Idee entwickelt, um auch anderen geistig und körperlich beeinträchtigten Menschen in Zwiesel den Zugang zum Schwimmsport zu erleichtern. „Bisher gibt es kaum Sportangebote, dabei ist Bewegung gerade für gehandicapte Menschen wahnsinnig wichtig“, erklärt Burkardt. Ihr Mann fügt einen weiteren Grund hinzu: „Es trauen sich bestimmt auch sehr viele nicht, ein solches Angebot einzufordern“. Um diesem Problem Abhilfe zu schaffen, planen die Eheleute eine kleine Gruppe mit gehandicapten Menschen zu gründen, die sich einmal pro Woche für ein paar Stunden zum Schwimmen treffen. Zwieselers Bürgermeister Karl-Heinz Eppinger unterstützt die Idee und auch die Stadtwerke sind bereit, eine Bahn zur Verfügung zu stellen. Bis das Projekt starten kann, muss allerdings noch einiges organisiert werden. Zum Beispiel der Transport der Gruppenmitglieder von ihrem Zuhause zum Schwimmbecken und zurück.

Doch all das sind Aufgaben, denen sich die Familie nach den Special Olympics World Games stellen wird. „Momentan sind die Weltspiele das Wichtigste für uns“, sagt Mutter Jannin, worauf Dorian kräftig nickt. Mit so einem starken Familienzusammenhalt steht dem nächsten Titel bestimmt nichts mehr im Wege.